

II. Verlesung einer Zuschrift des Hrn. Prof. Dr. Ritter von Zepharovich, in welcher derselbe für die dem mineralogischen Cabinet der k. k. Prager Universität übermittelten Minerale seinen Dank ausspricht.

III. Vortrag des Hrn. Med. & Chir. Dr. Moses Popper über die Aufsaugung der Fette im Dünndarm.

IV. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Ritter von Zepharovich über Erosionsformen auf Krystallflächen.

V. Wahl des Hrn. Johann Švorc, Cand. der Philosophie, zum wirklichen Mitgliede des Vereins.

Versammlung am 7. December 1866.

I. Verlesung des Protocolls der Versammlung vom 23. November 1866.

II. Mittheilung der neuerdings für die Bibliothek eingelangten Geschenke nebst Begleitschreiben:

1. Berliner entomologische Zeitschrift. Herausgegeben vom entomologischen Vereine in Berlin. X. Jahrg. 1866. Erstes bis drittes Vierteljahrsheft.
2. Vereinigte Frauendorfer Blätter. Jahrg. 1866. Nr. 43—46.
3. Zweiunddreissigster Jahresbericht des Mannheimer Vereines für Naturkunde. Erstattet in der Generalversammlung vom 3. Januar 1866 von Dr. E. Weber.
4. Delle emigrazioni degli animali nelle provincie venete, note ed osservazioni di A. P. Ninni. Venezia 1866.

III. Vortrag des Hrn. Johann Švorc über die äussere und innere Organisation der Gattung „Anas“ vom anatomisch-physiologischen Standpunkte aus. (Erste Abtheilung.)

IV. Ankündigung der statutenmässigen Neuwahl des Vereins - Directoriums für das J. 1867 in der nächsten Versammlung, d. i. am 21. December l. J.

Petreficirte Faserkohle von Radnic.

Von Carl Feistmantel in Neuhütten bei Beraun.

Die sogenannte Faserkohle, auch mineralische Holzkohle, fasriger Anthracit genannt, ist ein sehr allgemeines Mineral an allen Orten der Steinkohlenformation in der Umgebung von Radnic. In den Steinkohlenflötzen selbst ist sie gewöhnlich in mehr oder weniger mächtigen, jedoch

nie starken Lagen, parallel der Schichtung der Kohle ausgeschieden, die in unterschiedlicher Ausdehnung anhalten und sich an einer entblösten Kohlenwand schon aus ziemlicher Entfernung an den matten dunkler erscheinenden Streifen zwischen den mehr glänzenden Kohlenlagen zu erkennen geben. — Sie findet sich aber auch ausserhalb der Kohlenlager nicht selten im Kohlensandsteine in einzelnen Partien eingeschlossen, in welcher Art des Vorkommens sie schon von Göppert im Jahre 1838 gekannt gewesen war, und ihm Gelegenheit zur Entdeckung der ihr eigenen zelligen Structur gab, welche nach seiner Erklärung derjenigen gleichkommt, die in der Jetztwelt das Holz der Araucarien besitzt. (Göppert: Gattungen der fossilen Pflanzen. 1841. I. 8). Sonach wurde der vegetabilische Ursprung der Faserkohle erwiesen, und Göppert nannte sie in einer, im Jahre 1844 in der Wimmer'schen Flora von Schlesien mitgetheilten Uebersicht der fossilen Flora dieses Landes: *Araucarites carbonarius*. Es ist bekannt, dass die Faserkohle in den Lagen, auf welchen sie zwischen der übrigen dichten und schiefrigen Steinkohle vorkömmt, zwar häufig in einem verworrenen, mehr oder weniger zerriebenen, theils pulverförmigen Zustande erscheint; eben so häufig aber findet man sie in neben und übereinander sich vielfältig kreuzenden Büscheln von einem zarten, längsfaserigen, sammtartig glänzenden Gefüge zu grösseren oder kleineren Partien zusammengehäuft.

So wie der Eisenkies überhaupt ein gewöhnlicher Begleiter der Steinkohlen ist, und sich namentlich an den Klufflächen derselben als dünner, plattenförmiger Ueberzug oder auch hie und da bei grösseren Trennungsklüften drusenartig einstellt, so fehlt er auch nicht auf den Lagen der Faserkohle; diese wird aber ihrer weit poröseren Beschaffenheit wegen gewöhnlich vom Kiese gleichförmiger in ihrer ganzen Masse durchdrungen, wo sich derselbe in ihr ausgeschieden hat, und die derart ausgeschiedenen unregelmässigen Eisenkiespartien erscheinen nicht selten nach Beseitigung der Kohlentheilchen durch Ausglühen als ein poröses, schwammartiges Gebilde. Es ist aber bei der Radnicer Kohle auch vorgekommen, dass sich Eisenkies in kleinen, fast mikroskopischen aneinandergereihten Krystallen regelmässig zwischen den einzelnen Fäserchen der Büschel von Faserkohle, und die vorhandenen Poren derselben ausfüllend, abgelagert hat und so ein Gebilde lieferte, das ganz die äussere Form der Faserkohle im Eisenkiese wiedergab und gewissermassen Partien in Eisenkies verwandelter Faserkohle darstellte, obwohl von einer eigentlichen Metamorphose keine Rede sein kann, weil nicht die kohlige Substanz in Eisenkies verwandelt, sondern zwischen letzteren noch erhalten war.

Es müssen diese Vorkommnisse als ein Zwischenglied zwischen Incrustation und Petrefaction, oder vielmehr als eine Vereinigung beider betrachtet werden. Derlei Gebilde besitzen durch den metallischen Glanz der nebeneinander liegenden zartgestreiften Partien und nicht selten durch die verschiedenen Anlauffarben, in denen sie prangen und die sich hie und da regenbogenartig auch auf solche nicht vom Eisenkiese durchsetzten Partien Faserkohle verbreiten, ein schönes Ansehen; an der Luft aber gehen sie gewöhnlich allmäliger Zersetzung entgegen und bleiben nicht lange unversehrt.

Seltener findet man eine in gleicher Art vor sich gegangene Incrustation der Faserkohle durch ein anderes Mineral. Durch Kieselsäure versteinerte Faserkohle kommt im Pechsteine bei Zwickau eingeschlossen vor. Hier muss die versteinemde Kieselerde dem die Faserkohle von allen Seiten umschliessenden Silicate entnommen worden sein. Ich habe solche mit Kieselerde incrustirte und mit derselben ganz imprägnirte Faserkohle unmittelbar in einem über 2 Klafter mächtigen Kohlenflötze, auf einer bei zwei Zoll starken Faserkohlschichte in der Umgebung von Radnic, und zwar bei Darova, gefunden. Es ist eine überraschende Erscheinung, mitten in dem sonst leicht zu bearbeitenden Kohlenflötze auf eine quarzharte Lage zu treffen. Die Kohlentheilchen der Faserkohle sind auch hier zwischen der quarzigen Materie erhalten, daher die betreffende Schichte eine schwarze Färbung besitzt und sich im äusseren Ansehen von der übrigen Kohle nicht scharf unterscheidet. Die kohligen Theilchen können aber durch das Ausglühen beseitigt werden. Dann bleibt ein ziemlich dichtes, die ursprüngliche Lage der Faserbündel deutlich erhaltendes, theilweise schimmerndes Gewebe hellgrauen Quarzes übrig, in welchem die einzelnen zwischen den Kohlenfasern abgelagerten Quarzfäden oft so wenig Zusammenhalt haben, dass sie sich sehr leicht, ähnlich wie Asbest, auseinandernehmen und zerbröckeln lassen. Wo zwischen der Faserkohle eine kleine Kluft oder sonst ein grösserer Zwischenraum befindlich war, da sind diese durch dichten, etwas bläulich gefärbten Quarz gänzlich erfüllt. Nirgends zeigt sich eine Spur von Krystallen oder von krystallinischem Gefüge, und es gehört die kieselige Materie wohl einer amorphen Quarzvarietät an. — Dem Eindringen des Quarzes scheint die Lage der Faserkohlschicht an einer Stelle, wo das Kohlenflötz sich mehr im Ausbisse befindet, und schräg über seine Schichtungsflächen mit den übergreifenden höheren Lagen von Sand und Gerölle bedeckt ist, so wie die poröse Beschaffenheit derselben günstig gewesen zu sein, während die dichteren Kohlenlagen das Durchsickern einer kieselhaltigen Flüssigkeit verhindert haben mochten. Ausser

bei Darova ist eine ähnliche Incrustation der Faserkohle mit Kieselerde nirgendsmehr in der Umgebung von Radnic bisher beobachtet worden.

offenes Schreiben an den Hrn. Captain Wilson, derzeit in Palästina. *)

Von Med. Dr. Alois Nowak in Prag.

Mein Herr!

Die Zeitungen Ihres Vaterlandes, namentlich das Athenaeum und die Times haben im vorigen Jahre mehrere kurze Notizen über Ihre verdienstlichen Forschungen in Palästina gebracht.

Eine dieser Notizen nun scheint mir für die Wissenschaft von ganz besonderer, ja von ausserordentlicher Wichtigkeit zu sein.

Sie fanden, mein Herr, am 12. März 1865 die Depression des Todten Meeres 1292 Fuss betragend, und es ergab sich aus der längs dem Ufer beobachteten Triftholzlinie, dass der Wasserspiegel in einer Periode des Jahres um 2 Fuss 6 Zoll höher gestanden habe; wie Sie nicht minder von Beduinen und in Palästina wohnenden Europäern erfahren haben, dass das Niveau des Todten Meeres „im Frühsommer“ ein mindestens um 6 Fuss niedrigeres zu sein pflege, als Sie dasselbe am 12. März v. J. gefunden.

Es ist also von Ihnen, Herr Captain, die Thatsache neuerdings constatirt worden, welche, wie bekannt, schon von früheren Palästina-Reisenden, insbesondere von Robinson und Smith, gemeldet worden war, die Thatsache nämlich, dass der Wasserstand des Todten Meeres alljährlich bedeutenden Schwankungen unterworfen sei.

Gestatten Sie mir nun, mein Herr, über diese Thatsache einige naheliegende Betrachtungen anzustellen. Ich will dabei ganz absehen von dem an sich doch nicht unwichtigen Umstande, dass die Herren Robinson

*) Den Lesern dieser Zeitschrift glaube ich in Erinnerung bringen zu müssen, dass sich im vorigen Jahre zu London ein über grosse Mittel verfügender Verein zur Erforschung Palästina's gebildet, und dass von diesem Captain Wilson, welcher schon im vorangegangenen Jahre eine Reise dorthin unternommen, die Mission erhalten habe, gefolgt von geeigneten Begleitern und Dienern, eine förmliche Erforschungsreise durch Palästina anzutreten, und dass er auch wirklich im November v. J. dahin abgerüstet sei. (Siehe: Petermann's Mittheilungen 1866 3. Heft.) Ob er sich noch dort befinde, ist mir freilich nicht bekannt, dennoch glaube ich auch im entgegengesetzten Falle das vorliegende Sendschreiben nicht unveröffentlicht lassen zu sollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Feistmantel Karl

Artikel/Article: [Petreficirte Faserkohle von Radnic 178-181](#)